Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 20 (1912)

Heft: 7

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz. Militär-Sanitäts-Verein.

Auszug aus den Sektionsberichten 1911.

Sektionen	Gründungsjahr	Mitgliederzahl	Mitgliederbestand: Auf 31. Dezember 1911: Aktiv-Mitglieder	Passiv-Mitglieder	Ehren-Mitglieder	Vereinstätigkeit: Einteilung der Aktiven: Sanitäts-Truppe	Landsturm-Sanität	Andere Truppengatt.	Vorträge	Übungen	Total Übungen und Vorträge	Dauer in Stunden	Zahl der teilnehm. Aktiven	Kassa	Subventionen des Bundes und des Roten Kreuzes
														Fr.	Fr.
1. Aarau und Umgebung	1882	63	17	40	6	13	—	4	2	13	15	47	128	133.81	—
2. Basel	1881	247	105	126	16	32	52	21	11	14	25	62	1113	1066.67	—
3. Bern	1908	55	30	25	—	27	3	—	5	13	18	61	177	85.19	—
4. Biel	1883	37	18	15	4	7	8	3	2	6	8	27	89	37.55	—
5. Chur und Umgebung	1906	57	20	37	—	10	2	8	7	25	32	70½	316	331.32	—
6. Degersheim	1894	73	18	53	2	13	5	—	3	7	10	26½	84	101.17	—
7. Freiburg	1902	27	21	5	1	7	—	14	16	5	21	34½	167	162.15	—
8. Fricktal	1906	23	23	—	—	23	—	—	2	2	4	14	35	21.10	—
9. Genf	1904	91	58	26	7	35	20	3	17	2	19	51	251	—	—
10. Glarus	1901	72	25	44	3	17	5	3	—	3	3	8	34	384.71	Keine Angaben eingelangt
11. Gossau (Kt. St. Gallen)	1907	108	15	90	3	4	2	9	8	29	37	81	387	77.73	
12. Herisau	1890	172	32	138	2	12	16	4	2	22	24	80½	534	813.98	
13. Herrschaft und Umgebung	1911	5	5	—	—	5	—	—	Neue Sektion. — Kein Bericht.				—	—	
14. Lausanne	1900	78	43	23	12	30	3	10	2	8	10	44	194	310.10	
15. Lichtensteig	1900	27	8	18	1	4	2	2	1	6	7	16½	35	60.57	
16. Liestal und Umgebung	1899	93	42	46	5	17	2	23	2	17	19	53	203	189.19	
17. Lugano	1904	Kein Jahresbericht eingesandt				—	—	—	—	—	—	—	—	—	
18. Luzern und Umgebung	1881	63	33	14	16	18	10	5	4	14	18	72	273	466.90	
19. Kt. Solothurn	1910	53	47	5	1	47	—	—	—	3	3	12	56	17.81	
20. St. Gallen	1889	137	33	96	8	12	20	1	6	23	29	82	397	288.97	—
21. Straubenzell	1892	55	21	30	4	7	12	2	2	25	27	83½	278	482.30	—
22. Tablatt	1907	36	18	15	3	11	5	2	4	26	30	54¼	270	52.55	—
23. Trins und Umgebung *	1907	8	4	3	1	1	2	1	8	5	13	33½	62	41.04	—
24. Vevey	1902	26	18	6	2	12	1	5	9	30	39	105	433	185.55	—
25. Wald-Rüti	1887	109	18	88	3	6	7	5	1	11	12	30½	144	652.81	—
26. Wartau	1902	91	23	68	—	7	—	16	4	9	13	15	129	222.10	—
27. Winterthur und Umgebung	1901	167	41	124	2	30	3	8	7	6	13	48	244	483.18	—
28. Zürich	1890	175	63	85	27	49	8	6	11	15	26	74	453	954.18	—
29. Zürichsee	1896	61	22	34	5	15	5	2	2	9	11	41	89	335.38	—
Total auf 31. Dezember 1911		2209	821	1254	134	471	193	157	138	348	486	1326¼	6395	7958.01	—
Total auf 31. Dezember 1910		2205	795	1284	126	459	187	149	111	378	489	1289	7149	7530.31	—

* Ausgetreten auf 1. Januar 1912.

Aus dem Vereinsleben.

Affeltrangen (Thurgau). Am 25. Februar fand daselbst die Schlußprüfung des ersten dort zur Abhaltung gekommenen Samariterkurses statt. Demselben, von Herrn Dr. med. Schönenberger vortrefflich geleitet, wohnten bis zum Ende 30 Teilnehmer bei. Der ganze Verlauf der Prüfung zeugte von vielem Fleiß, Eifer und Hingebung nicht nur der Kursleitung, sondern auch der Kursteilnehmer. Absenzen waren wenig zu verzeichnen. Die Vertreter des Zentralvereins vom Roten Kreuz, Herren Dr. med. Heinemann in Wil, wie des Schweiz. Samariterbundes, H. Stössel, Frauenfeld, ermangelten denn auch nicht, dem Kursleiter wie den Teilnehmern bestens zu danken und sie zu weiterer Arbeit auf dem Gebiete der edlen Samaritersache zu ermuntern. Erfreulicherweise schlossen sich dann auch die meisten Kursteilnehmer zu einem Samariterverein zusammen. Der neuen Sektion ein herzliches „Glückauf".

Altstätten. Wie gegen Ende Oktober 1911 in unsern Zeitungen veröffentlicht wurde, hat der Samariterverein von Altstätten in den Monaten November und Dezember vorigen Jahres einen Krankenpflegekurs abhalten lassen. Herr Dr. Ritter, dessen Kursleiter, hat sich dieser Aufgabe in vortrefflicher Weise entledigt.

Sonntag den 14. Januar fand in der „Krone" dahier die Prüfung statt. Herr Dr. Büchel funktionierte dabei als Inspektor und Experte des „Roten Kreuzes". Danebst fanden sich einige andere Aerzte ein und verschiedene Gönner und Gönnerinnen des Krankenpflege- und Samariterwesens. Geladen waren auch der Gemeinderat und andere Behörden von Altstätten, wie eine Vorschrift vom „Roten Kreuze" be-

hufs Verabreichung einer Subvention verordnet. In anderthalbstündigem Frage- und Antwortspiel und allerlei praktischen Uebungen, wie Verband anlegen, künstliche Atmung, Krankenumbetten und Transport belehrte der Kursleiter die Anwesenden über das Wissen und Können seiner Schüler und Schülerinnen.

Herr Dr. Büchel verdankte dem Kursleiter seine Mühen und Opfer und anerkannte lobend sein großes Lehrgeschick. Den Kursteilnehmern sprach er nicht nur seine volle Zufriedenheit aus, sondern auch die Verwunderung über die Vielseitigkeit des Wissens und die sichere Anwendung des Könnens. Er erklärte ihnen, daß dieses Examen nur ein propaedeutisches sei, und daß die eigentliche Prüfung erst am Krankenbette beginne, wo sie dann mit ruhiger Ueberlegung und sicherer Hand dem Arzte eine große Hülfe sei und vielfach im Heilprozesse der Krankheiten eine große Rolle spiele. Er dankt auch dem Samariterverein für die Veranstaltung des Krankenpflegekurses und wünscht nur, daß ersterer bessere Anerkennung finde von seiten der Behörden der Stadt. Eine jährliche Subvention der Gemeinde würde denselben noch viel mehr in den Stand setzen, zum Wohle der Gemeinde in nicht unerheblicher Weise beizutragen. Tüchtig geschulte und mit den nötigen Hilfsmitteln versehene Samariter könnten einer aufblühenden Ortschaft, wie Altstätten, bei allfällig vorkommenden Elementarereignissen oder sonstigen Unglücksfällen oder gar Epidemien, wovon uns Gott verhüten wolle, große Dienste leisten.

Beim nachfolgenden Bankett verdankte der Präsident des Krankenpflegekurses, Herr Fr. Hegger, Lehrer, dem Herrn Dr. Ritter ebenfalls seine Bereitwilligkeit, mit der er an die Abhaltung des Kurses ging, und die uneigennützige Opferwilligkeit und Ausdauer, welche bei ihm auch nach getaner, strenger Tagesarbeit nie ausgingen.

Herr Dr. Ritter erwidert die Dankesworte an seine allzeit fleißigen und aufmerksamen Schüler. Er ermuntert sie, auf dem angelangten Punkte nicht stehen zu bleiben, sondern die gesammelten Kenntnisse in wiederkehrenden Kursen zu vermehren und dem Arzte zur Zeit von Krankheiten in Familie und Haus eine treue, zielbewußte Hülfe zu sein. Er weist nicht mit Unrecht auf das wenige Verständnis und die Interesselosigkeit hin, welche in bezug auf Krankenpflege und Samariterwesen in unserem Städtchen noch obwalten.

Der gemütliche Teil ließ an jugendlicher Freude und Drolligkeit nichts zu wünschen übrig. Wie lange dies gedauert haben mag, entzieht sich dem Schreiber dieser Zeilen, da er sich beizeiten mit Muttern nach Hause begab.

Aarau. (Eingef.) Tuberkulose-Ausstellung. Vom 31. Dezember 1911 bis 16. Januar 1912 fand in Aarau eine Tuberkulose-Ausstellung statt, deren Programm unsere Leser gewiß interessieren wird. Es waren ausgestellt:

I. Bau des menschlichen Körpers.

1. Das Knochengerüst. 2. Die Muskulatur. 3. Blutkreislauf. 4. Herz und Lungen. 5. Die Ernährungsorgane. 6. Die Sinnesorgane. 7. Präparate, Modelle, Tabellen.

II. Wesen und Ursache der Tuberkulose.

1. Reinkulturen von menschlichen und tierischen Tuberkelbazillen.
2. Abbildung von tuberkelbazillenenthaltigem Lungenauswurf eines Schwindsüchtigen.
3. Staubarten aus verschiedenen Gewerbebetrieben.
4. Schematische Darstellungen des Eindringens von Tuberkelbazillen in ein Lungenbläschen.

III. Entwicklung und Verlauf der Tuberkulose.

1. Schematische Darstellung verschiedener Stadien der Lungenschwindsucht:
   a) Geschlossene Tuberkulose;
   b) offene Tuberkulose;
   c) Miliar-Tuberkulose.
2. Präparate, Tabellen, Bilder von verschiedenen Formen der Tuberkulose.
3. Röntgenbilder von verschiedenen Stadien der Lungentuberkulose.
4. Bilder von Lupus- und Haut-Tuberkulose.
5. Tuberkulose bei den Haustieren, speziell dem Rindvieh.
6. Präparate und Bilder von Chirurg. Tuberkulose.

IV. Verbreitung der Tuberkulose.

1. Die Sterblichkeit an Tuberkulose im Deutschen Reich.
2. Die Sterblichkeit an Tuberkulose in der Schweiz.
3. Die Sterblichkeit im Kanton Aargau an Tuberkulose.
4. Tabellen.

V. Verhütung der Tuberkulose.

1. Plakat für Schulen.
2. Plakat für Arbeitsräume.
3. Tafeln über den Nährgehalt der gebräuchlichsten Nahrungsmittel.
4. Tuberkulose und Alkoholismus.
5. Alkohol und Entartung.
6. Tapeten und Teppiche.
7. Verschiedene Plakate und Warnungstafeln.
8. Diverse Spucknäpfe, Spuckflaschen, Gebrauchsgegenstände für Lungenkranke, Formalin-Desinfektions-Apparat 2c.

9. Photographien von Prophylakt.-Anstalten in der Schweiz. Kinderheime, Ferienheime, Ferienkolonien, Waldschulen.

VI. Bekämpfung und Heilung der Tuberkulose.

1. Abbildungen von Tuberkulose-Heilanstalten.
2. Liegestühle, Brustpackung, Kuhn-Saugmaske, Stickstoff-Apparat, Kreosot-Präparate, Sera ꝛc.
3. Fürsorge-Stellen.

VII. Lichtbilder-Vorträge.

Lichtbilder von Dr. Bachmann in Zürich.
(Täglich 1 bis 2 Mal im kleinen Festsaal.)

Am 16. Januar dann wurde die Ausstellung wiederum geschlossen, nachdem dieselbe in diesen 17 Tagen von über 5000 Personen besucht worden war. Das große Interesse, das der Ausstellung von überall, und ganz besonders auch von Aerzten und Behörden, entgegengebracht wurde, läßt vermuten, daß die damit ausgestreute Belehrung da und dort Nutzen bringen wird. Trotz der erheblichen Auslagen hat die Schlußabrechnung einen kleinen Ueberschuß von Fr. 194. 40 ergeben, der auch für den ferneren Kampf gegen die Tuberkulose verwendet werden soll.

Arbon. Samariterverein. Die Samstag den 27. Januar, im Hotel „Krone" abgehaltene Jahreshauptversammlung hat den Vorstand pro 1912 wie folgt bestellt: Präsident: Jos. Stoll; Vizepräsident und Aktuar: A. Bornhauser; Kassier: Albert Bühler; als Beisitzende: Emil Dieterli, J. Weisner Frau Brühlmann und Frau Wüest.

Ferner beschloß die Versammlung, mit Beginn am 6. Februar auch dies Jahr einen Anfängerkurs abzuhalten, dessen Leitung, wie früher, wiederum Herr Dr. Studer in verdankenswerter Weise übernimmt. Ferner sollen unsere Aktivmitglieder mit 1. Februar gegen Unfälle, die ihnen aus ihrer Hülfstätigkeit erwachsen, versichert werden.

Baden. Am Nachmittag des 10. März hielt im Zweigverein Baden vom Roten Kreuz Herr Sanitätsmajor Geßner, Instruktor der Sanitätstruppen, Basel, einen Vortrag über: Die Tätigkeit der Samaritervereine im Kriegsfall. Die 1. Frage ist die: Wo hat der Samariter im Ernstfall zu schaffen? Die neue Organisation der Sanitätstruppe hat manche Aenderung der bisher gültigen Anschauungen mit sich gebracht; daher ist es wichtig, zuerst diese Neuordnung ins Auge zu fassen. Als Grundsatz gilt: in der ersten Sanitäts-Hülfslinie werden nur Angehörige der Sanitätstruppe verwendet. Die den Truppen zugeteilte Sanitätsmannschaft wird vor Beginn des Kampfes auf die einzelnen Infanteriekompagnien derart verteilt, daß jedem Zug 1—2 Mann Sanität folgen. Der Sanitätssoldat arbeitet sich vorwärts unter möglichster Ausnutzung des Geländes. In der Feuerpause sammelt er die Verwundeten in sogenannten Verwundetennestern und leistet ihnen dort durch Anlegen von Deckverbänden die erste Hülfe. Mancher Getroffene wird noch stark genug sein, selber diese Deckung aufzusuchen, andere wird der Sanitätssoldat hineinbringen. In diesen Nestern bringen auch Bataillons- und Assistenzarzt die nötige ärztliche Hülfe.

Die weitere Behandlung übernimmt die 2. Sanitäts-Hülfslinie. Diese wird gebildet durch die Sanitätskompagnien je 1 per Regiment. Sie setzt sich zusammen aus dem Träger- und dem Verbandplatzzug. Der Trägerzug besteht aus 5 Trägerpatrouillen von je 8 Mann und rückt in lockerer Kette vor, sobald der Stand des Gefechtes es erlaubt. Die Verwundeten werden in Sammelstellen zusammengetragen, die längs der Wege, an Waldrändern, Bächen ꝛc. angelegt werden. Von dort bringen sie die zurückgehenden Patrouillen, oder auf fahrbaren Wegen, die Blessiertenwagen des Verbandplatzzuges auf den Verbandplatz der unterdessen vom Verbandplatzzug eingerichtet worden ist. Zum Material des letzteren gehört u. a. ein Verbindzelt. Stehen Ortschaften zur Verfügung, werden selbstverständlich diese gebraucht. Auf dem Verbandplatz werden die Verwundeten auch verpflegt.

Die 1. Staffel der 3. Hülfslinie besteht aus dem Feldlazarett, zusammengesetzt aus 2 Landwehrambulanzen, 2 Sanitätskolonnen und 2 Rotkreuzkolonnen. Die Ambulanzen haben die Aufgabe, für die abgeschobenen Kranken Krankendepots einzurichten, schaffen also ein großes Krankenzimmer für die Division. Ferner errichten sie die Feldspitäler, zur Aufnahme für die nicht Transportfähigen. Sodann Leichtverwundetensammelstellen, aus denen die Leute sobald als möglich an die Truppe wieder abgegeben werden. Zum Transport der Verwundeten stehen der 1. Staffel der 3. Hülfslinie 2 Sanitätskolonnen und 2 Rotkreuzkolonnen zur Verfügung, bestehend aus Landwehr, Landsturm und Mannschaft der freiwilligen Hülfe (Samariter). Sie schaffen die Verwundeten entweder an die Eisenbahn, wo sie in die Sanitätszüge verladen werden (10 Züge, bestehend aus 10—12 Wagen 3. Klasse) oder an die Endetappe, wo Endetappensanitätsanstalten eingerichtet werden müssen. Hier beginnt die krankenpflegerische Tätigkeit der freiwilligen Hülfe. Weiter rückwärts stehen die Territorialsanitätsanstalten, im Innern des Landes. Man rechnet für beide Arten Spitäler mit 15—20,000 Betten. Für die Krankenpflege stehen 800 ausgebildete Schwestern der verschiedenen Krankenschwesternverbände zur Verfügung. Aber wenn auch wirklich alle 800 zu haben wären, was kaum der

Fall sein wird, ist die Zahl doch zu gering im Hinblick auf das große Bedürfnis. Wir brauchen wenigstens 2—3000 Pflegerinnen, dann Handwerker der verschiedensten Art, Küchenpersonal ꝛc. Alle diese Personen müssen im Frieden ausgebildet werden, denn im Ernstfall ist es dazu zu spät. Hier ist ein weites Feld offen für die Tätigkeit der Samaritervereine. Die Bildung und Ausbildung der Rot-Kreuz-Kolonnen zum Transport und der Samariterinnen zur Krankenpflege sind heute die Aufgaben der freiwilligen Hülfe.

Der interessante Vortrag fand bei den ca. 180 Anwesenden rege Teilnahme und starken Beifall. Der Präsident des Badener Zweigvereins vom Roten Kreuz, Dr. Zehnder, und der Präsident des schweiz. Samariterbundes, A. Gantner, verdankten dem Referenten seine Arbeit bestens und forderten die Samariterinnen und Samariter auf, im Sinn der gefallenen Anregungen fleißig zu wirken. -Z.

Bülach und Umgebung. Am 22. November 1911 begann in Bülach ein Samariterkurs, zu dem sich 29 Damen und 11 Herren aus dem Glatt-, Töß- und Rheintal zusammengefunden hatten.

Leitender Arzt war unser verehrter Präsident, Herr Dr. Stahel in Bülach, als Hülfslehrerin amtete Fräulein H. Müller, Lehrerin in Tößriedern. Obwohl die meisten Teilnehmer jeweilen einen bedeutenden Weg bis zum Kursorte zurückzulegen hatten, wurden die Uebungen doch immer regelmäßig besucht, ein Zeichen, daß lebhaftes Interesse vorhanden war. Ein wenig sonderbar war es, daß in den Theoriestunden die Züglein hie und da nicht recht ins Rollen gelangen wollten, während sie in den praktischen Uebungen manchmal kaum zum Stehen gebracht werden konnten. Einige Herren fanden am Anfang, daß es gar nicht so leicht sei, richtige Verbände anzulegen und suchten sich mehrmals etwas um die Ecke zu drücken, bis sie dann schließlich merkten, daß es kein Entrinnen gab; da machten sie es wie jene Flüchtlinge in der Schlacht bei Laupen, sie kehrten um und taten ihre Pflicht, — und nun gelang's ganz gut. Die Schlußprüfung fand Sonntag den 18. Februar im Gasthaus zum „Kopf" in Bülach statt. Eine bedeutende Zahl von Interessenten hatte sich dazu eingefunden.

Herr Dr. Stahel prüfte zuerst über Anatomie, Verletzungen und Hülfeleistungen im allgemeinen und die Antworten zeigten, daß die Kandidaten den Stoff beherrschten. Dann harrten 20 Leicht- und Schwerverwundete, von denen einige Knochenbrüche, andere arterielle Blutungen, oder Schuß-, Schnitt- oder Rißwunden aufwiesen, einer sorgfältigen Behandlung. Allen wurden kunstgerechte Verbände angelegt und je nach der Art und Schwere der Verletzungen die verschiedenen Transportarten angewendet. Bewußtlose wurden durch künstliche Atmung wieder ins Leben zurückgerufen ꝛc. Herr Dr. Kahnt von Kloten, als Vertreter des Roten Kreuzes und des Schweiz. Samariterbundes, sprach sich sehr befriedigend über die Resultate der Prüfung aus und verdankte Kursleitern und Kursteilnehmern die gehabte Arbeit und Mühe und ermunterte die Neupatentierten, als Aktivmitglieder dem Samariterverein beizutreten, damit das Gelernte nicht wieder vergessen, sondern die neu erworbenen Kenntnisse noch mehr erweitert werden.

Nach der Arbeit folgt das Vergnügen und so fanden sich denn alle mit vielen andern Samaritern und Samariterfreunden nach einer kurzen Pause beim wohl bestellten Mahle wieder zusammen. Herr Dr. Stahel richtete noch einige zu beherzigende Worte an die jungen Samariter.

Der Einladung, unserm Verein beizutreten, haben alle Folge geleistet und wir wollen hoffen, daß diejenigen, die es bedauerten, daß der Kurs schon zu Ende sei, sich zu den Samariterübungen fleißig einfinden mögen. Daß neben dem Ernsten auch das Heitere zur vollen Entfaltung kommen kann, zeigten die folgenden Stunden und manche trennten sich nur ungern aus der fröhlichen Gesellschaft, um noch das letzte Zügli zu erreichen. H. M.

Erstfeld. Sonntag den 18. Februar 1912 versammelten sich die Samariterinnen und Samariter zu ihrer ordentlichen Jahressitzung. Dieselbe fand statt im geräumigen Musiksaale des Gesellschaftshauses der S. B. B. Die Wichtigkeit der Traktanden hätten noch einen zahlreichern Besuch erwarten lassen; worin aber der Fehler liegt, können wir leider nicht ergründen.

Das Protokoll der letzten außerordentlichen Generalversammlung vom 30. Mai 1911, sowie der ausführlich gehaltene Jahresbericht und die Jahresrechnung fanden die Genehmigung. Letztere weist zu den Einnahmen von Fr. 1380. 58 einen Saldovortrag von Fr. 87. 02 auf. Die etwas kurze, doch gut abgefaßte Berichterstattung des Krankenmobilien-Magazins pro 1911, sowie Jahresrechnung wurden unter bester Verdankung an den Berichterstatter genehmigt. Die Jahresrechnung zeigt zu den Einnahmen von Fr. 485. 45 einen Saldovortrag von Fr. 23. 50. Der Jahresbericht und die uns zur Verfügung gestellte Mieter-Kontrolle geben Aufschluß über die Frequenz des Krankenmobilienmagazins und können wir mit Freuden konstatieren, daß der Zuspruch auch in diesem Berichtsjahre einen erfreulichen Fortschritt gemacht hat. Auch hier steht dem Samariterverein Erstfeld ein großes Arbeitsfeld offen, und hoffen wir zuversichtlich, daß alle Mühen und Arbeiten zu Nutz und Frommen der leidenden Mitmenschen gedeihen werden.

Der gegenwärtige Stand an Ehren-, Aktiv- und Passivmitgliedern zeigt 133 gegenüber 138 im Vorjahre, so daß wir eine Abnahme von 5 Mitgliedern zu verzeichnen haben. Für das Jahr 1912 stellt sich der Vorstand wie folgt zusammen: Präsident: Jos. Frey (bish.); Vizepräsident u. Aktuar: Ad. Zgraggen (bish.); Kassier: P. Walker (neu): Materialverwalter: Frau L. Boissier (neu) und U. Ischy (bish.); Beisitzerin: Frl. Fr. Geninazzi (neu); Hülfslehrer und Chefs der praktischen Uebungen: A. Bischhausen, Ant. Zgraggen und Frau M. Laupper (bish.).

Das Arbeitsprogramm 1912 wurde zur Ausarbeitung bezw. Durchführung dem Vorstande überlassen. Allgemein wurde der Wunsch geäußert, nebst den vorgesehenen monatlichen Uebungen auch Feldübungen mit Nachbarsektionen durchzuführen. Wir erwarten bestimmt auch in diesem Vereinsjahre auf rege Beteiligung seitens der Aktiven.

Immer noch steht unser Verein als der einzige im Kanton Uri da, und ist der schon längst gehegte Wunsch, Gründung eines zweiten Samaritervereins, noch nicht in Erfüllung gegangen. Es ist dies für den Samaritervereln Erstfeld eine harte Arbeit, die jedoch nach Vollendung für ihn lohnend sein wird. — Und nun frisch ans Werk! Halb gewagt, ist halb gewonnen! Bald wirst du vereint mit den jungen Kräften der neu gegründeten Sektion dem Ziele deiner Bestrebungen entgegengehen.

Möge dieser schon längst gehegte Wunsch nun auch bald verwirklicht werden.

Ein freudiges „Glückauf" dem Samaritervereln Erstfeld! z.

Solothurn. Der Samaritervereln hielt am 13. Februar unter der Leitung des Herrn Albert Schenker seine Generalversammlung ab. In dem Jahresberichte pro 1911 konnte auf eine intensive Vereinstätigkeit und auf zahlreiche Hülfeleistungen vor Ankunft des Arztes bei Unglücksfällen hingewiesen werden. Es wurden zehn Verband- und Transportübungen abgehalten; auch nahm der Verein am kantonalen Samaritertag auf dem Weißenstein teil. Er unterhält gegenwärtig acht Samariterposten in Solothurn und Umgebung. Der „fliegende" Samariterposten wurde anläßlich der verschiedenen Rennen und Pontonierfahrten beigezogen. Das Krankenmobilienmagazin erfreut sich, dank der allseitigen Ausstattung, lebhaften Zuspruchs. Die modernsten Krankenutensilien sind stets auf Lager und werden gegen geringe Entschädigung ausgeliehen. Im Arbeitsprogramm für das Jahr 1912 sind vorgesehen: Verband- und Transportübungen; Vorträge über Samariterdienst; Gesundheitslehre und event. eine größere Uebung mit dem Pontonierfahrverein. Der Vorstand wurde auf die Dauer von zwei Jahren teilweise neugewählt. Präsident des Gesamtvereins: Herr A. Schenker (bish.); Präsidentin der Damensektion: Fräulein Hedwig Tschui; Vizepräsidentin: Frau Ehrsam-Greßly; Kassierin: Fräulein Marie Schenker; Aktuarin: Frau Wirz Tischau; Materialverwalterin: Fräulein Greßly; Präsident der Männersektion: Herr Fritz Jaggi; Vizepräsident: Herr Gottl. Lang; Kassier: Herr E. Zuber; Aktuar: Herr A. Stebler; Materialverwalter: Herr Vikt. Zuber. St.

Stein (St. Gallen). Der Samaritervereln hielt am 17. Januar seine Jahreshauptversammlung ab. Der Verein bestand auf Ende 1911 aus 21 Aktiven und 20 Passiven. Es waren 7 Uebungen und 4 Vorträge, worunter 2 mit Lichtbildern, abgehalten worden. Sowohl die Krankenmobilien, als das Uebungsmaterial wurden vermehrt. Der Geldverkehr bewegte sich in Fr. 188.88 Einnahmen und Fr. 159.89 Ausgaben, so daß uns an Barmitteln noch Fr. 28.99 blieben. Die hiesigen 2 Banken sind also von unserm Geldverkehr noch nicht dividendenreich geworden. Daneben haben wir im Krankenmobilienmagazin noch einen Vermögenswert von Fr. 285.—. Einen schweren Verlust brachte uns die Hauptversammlung. Herr Pfarrer Marx weilte zum letzten Mal unter uns. Nach wenigen Tagen siedelte er über nach Glattfelden im Kt. Zürich. Er hatte 3 Jahre lang als vorzüglicher Materialverwalter, sowie durch seine interessanten praktischen Vorträge, die er mit seinem Lichtbilderapparat begleitet, sowie durch eine weitere eifrige Tätigkeit bei Uebungen, Versammlungen und Kommissionssitzungen sich das Hauptverdienst um den Verein erworben. Ehre seinem vorbildlichen Eifer und Dank für seine Hingabe! In Anerkennung seiner Verdienste hat der Verein den Scheidenden freudig zum ersten Ehrenmitglied ernannt. Nach Abwicklung der geschäftlichen Dinge wollten wir uns noch ein wenig unterhalten und auch den anwesenden Passivmitgliedern und Freunden des Vereins etwas Angenehmes bieten. Wir führten das gediegene Theaterstücklein: „Wer ist der Herr Pfarrer?", Lustspiel in einem Akt von Adolf Calmberg, Verlag Ed. Bloch, Berlin, auf. Dann folgten einige lebende Bilder. Dieselben sind von Willy Voyé nach dem ergreifenden Gedicht von J. S. Seidl „Der tote Soldat" arrangiert und in Musik gesetzt worden und können bei A. Heidelmann, Bonn a. Rh., bezogen werden. Die das jeweilige Bild erklärende Strophe wurde von einer prächtigen Sopranstimme vorausgesungen. Auch während der Bilder wurden von einem Terzett passende Lieder gesungen. So wirkten die Bilder in ihrer weihevollen Stimmung mächtig auf die Herzen der Zuschauer und gefielen allgemein sehr gut. Sie sind wie gemacht

für Samaritervereine und daher denselben sehr zu empfehlen. 1. Bild: Die Schlacht; 2. Bild: Trauer der Angehörigen um den gefallenen Sohn; 3. Bild: Nach der Schlacht oder Samariterdienste; 4. Bild: Huldigung ans Vaterland. Daneben wurden noch einige kleinere Dinge zur Unterhaltung dargeboten. Was dann der dritte Teil des Abends noch gebracht haben mag, darf ein ernsthafter Geschichtsschreiber schon verschweigen. Zum Schlusse empfehlen wir den übrigen Vereinen, auf den Ehebazillus wohl zu achten. In unserm Verein trat er letztes Jahr in gefahrvoller Weise auf, wirkte ansteckend und verbreitete sich rasch und so wurden uns manche Mitglieder entrissen. A. G.

Zweigverein Toggenburg des Roten Kreuzes. Seine Delegierten, 15 an der Zahl, waren am 3. März in Ebnat um ihren Präsidenten, Herrn Dr. med. Kuhn von Unterwasser, versammelt. Die Bundesfeierkartenfrage wurde derart geregelt, daß der Zweigverein als Sammelstelle die kleineren Bestellungen der einzelnen Vereine entgegennimmt und vermittelt. Dafür erhält er auch die Hälfte des Gewinnes, 2 Rp. von der Karte, während die andere Hälfte dem Verein zufällt, der die Mühe des Kartenvertriebes übernimmt. Kleineren Vereinen wäre es ja nicht möglich, 300 und mehr Karten zu bestellen, besonders im Hinblick auf das Risiko der verdachterweckenden Künstlerkarten, die nicht in besonders gutem Rufe stehen.

Darauf pflichtete die Versammlung einem Antrag der Sektion Stein bei, es möchte dahin gewirkt werden, daß an der Delegiertenversammlung des schweiz. Vereines vom Roten Kreuz § 8 gänzlich umgearbeitet, klarer und verständlicher gefaßt und besonders § 8d durch folgenden Zusatz erweitert werde: „Jene Samaritervereine, welche zugleich Mitglieder eines Zweigvereines vom Roten Kreuz sind, werden von der Entrichtung dieses Beitrages (von 5 Fr. an die Zentralkasse) ausgenommen." Im Einklang damit sei auch § 3a der Statuten des Schweiz. Samariterbundes abzuändern. Folgender Gedankengang schien allen klar: Wo Zweigvereine entstehen, vermitteln diese den Geldverkehr zwischen oben und unten. Vereine, die dem Zweigverein sich angeschlossen haben, müssen ihm ihre Zahlungen leisten. Der Zweigverein darf aber nicht alles für sich behalten. Statutengemäß muß er vieles davon der Zentralkasse abgeben. Der Zweigverein bezahlt also für seine Sektionen die Beiträge an die Zentralkasse. Bisher aber wurden jene Vereine, die dem Schweiz. Samariterbund und durch diesen dem Zentralverein des Roten Kreuzes angehörten und sich zugleich einem Zweigverein des letztern anschlossen, doppelt besteuert. Ihre Zugehörigkeit zu einem Zweigverein gereichte ihnen finanziell zum Nachteil. Das aber ist nicht in der Ordnung und würde auf die Ausdehnung der Zweigvereine einen ungünstigen Einfluß haben. A. G.

Wald - Rüti. Militärsanitätsverein. Sonntag den 18. Februar 1912 hielt unser Verein im Gasthof zum „Hirschen" in Hinwil eine Versammlung ab, um einen Vortrag anzuhören, über die neue Truppenordnung, resp. die Organisation des Sanitätsdienstes. Der Vortragende, Herr Hauptmann Dr. Amstad in Hinwil, machte uns nun bekannt mit der neuen Einteilung der einzelnen Sanitätsabteilungen und ging dann über zur Aufgabe des Sanitätspersonals im Ernstfall, bei den Truppenkorps, Ambulanzen, Feldlazarett und Sanitätshülfskolonnen.

Dieser zeitgemäße und belehrende Vortrag wurde mit aller Aufmerksamkeit angehört und wärmstens verdankt.

Hierauf widmete Präsident Schärer dem am 5. Februar allzufrüh verstorbenen Ehrenmitglied, Militärwachtmeister Wilfried Egli in Rüti einen ehrenden Nachruf, und wurde der Einsender dieser Zeilen, der seit 22 Jahren mit dem Verstorbenen im engsten Freundschaftsverhältnis gestanden, ersucht, mit einigen Worten in unserm Organ seiner zu gedenken.

Am 29. Januar 1889 trat Sanitätswachtmeister Egli in unsere Sektion ein und er hatte bald durch sein freundschaftliches Wesen die Achtung und Liebe aller Mitglieder gewonnen. Mit Eifer übernahm er die Leitung unserer Uebungen (hatten von der Gründung 1887 bis zum Eintritt von Egli keinen Unteroffizier in unserem Verein) und suchte mit Begeisterung unsern Verein in jeder Hinsicht zu heben und zu fördern. In Anbetracht seiner unserer Sektion geleisteten Dienste wurde Wachtmeister Egli vor zwei Jahren zum Ehrenmitglied ernannt.

Als begeisterter Sanitätsunteroffizier und Vaterlandsfreund wußte er neben seiner nie versiegenden Gastfreundschaft in seinem trauten Heim die Kameradschaft zu pflegen. Er beteiligte sich oft an unseren Delegiertenversammlungen, wie an allen größeren Ausmärschen, zum letzten Mal am 8. Juni 1911 auf das Schnebelhorn. Wer hätte damals gedacht, daß der anscheinend rüstige Unteroffizier sobald zur großen Armee abberufen würde. Mit Wilfried Egli ist ein wackerer Unteroffizier, ein treues Mitglied unseres Vereins von uns geschieden. Schlaf' wohl, lieber Freund, wir werden dir ein treues Andenken bewahren. S. W.

Zürich. Samaritervereln Industriequartier. Vorstandswahlen. Präsident: Joseph Züger, Mattengasse 32, Zürich III; Vizepräsident: Konrad Wetli, Hönggerstraße 59, Zürich IV; Se-

kretärin: Fräulein Marg. Frick, Heinrichstraße 80, Zürich III; Aktuar: Jb. Hegetschwiler, Dienerstraße 40, Zürich III; Quästorin: Fräulein Frida Ruf, Langstraße 243, Zürich III; Materialverwalter: Eugen Wolf, Mattengasse 49, Zürich III; Beisitzer: Ed. Hauser, Klingenstraße 40, Zürich III; Uebungsleiter: Hermann Pauli, Badenerstraße 246, Zürich III; Rechnungsrevisoren: Frau Villiger, Jean Stierli; Verwalter des Krankenmobilienmagazins: Othm. Heiz, Tomadstraße 73, Zürich III.

Samaritervereinigung Zürich. Vorstand pro 1912. Präsident: K. Hotz, Haldenstraße 159, Zürich III; Vizepräsident: St. Unterwegner, Weinbergstraße 5, Zürich I; 1. Sekretär: Hs. Burkhart, Aegertenstraße 16, Zürich III; Kassier: Ad. Wagner, Bertastraße 20, Zürich III; Archivar: W. Kückelhahn, Quellenstraße 42, Zürich III; Beisitzer: Hch. Huber, Höngg; J. Fuchs, Weinbergstraße 37, Zürich I; Hs. Vonesch, Dammstraße 21, Zürich IV; X. Pantli, Badenerstraße 246, Zürich III.

Zur Pflege der Haare.

Heute ein Kapitel für die Frauenwelt, die wir so gerne im Schmucke ihrer Haarpracht bewundern. Im großen und ganzen — Ausnahmen kommen auch vor — gibt das männliche Geschlecht auf die Pflege seiner Haare recht wenig und gar viele, die es noch wollten, haben keinen Anlaß mehr dazu, sondern sind gezwungen, sich „mit dem Staublappen zu kämmen."

Wir wissen, daß von jeher der Pflege der Frauenhaare eine große Sorgfalt gewidmet worden ist. Nicht nur das Römertum und das Mittelalter sind bekannt für den enormen Aufwand an Zeit und Geld, wo es galt, der Frau eine schöne Frisur zu verschaffen, sondern die neue und neueste Zeit steht der alten wahrlich nicht nach. Und dabei ist all dieser Aufwand sehr oft nicht dazu angetan, die Haare zu schonen und schön zu erhalten. Wie oft folgt der künstlich hergezauberten Schönheit frühzeitiger Ausfall oder Zerfall der Haare! Darum wollen wir einige der Hauptregeln hier feststellen, die wir in der Hauptsache einem in den «Feuilles d'Hygiène» erschienenen Aufsatze entnehmen.

Fangen wir mit der Morgentoilette an, denn gleich beim Aufstehen beginnt die sorgfältige Arbeit. Da gilt es, die Haare zu entwirren mittelst eines Kammes mit weit auseinanderstehenden Zähnen, die ja ganz glatt sein müssen, damit sie sich nicht stecken oder die Haare zerreißen oder gar ausreißen. Auch sollen die Enden der Kammzähne nicht spitzig sein, weil dadurch auf den Haarboden ein zu großer Reiz ausgeübt wird.

Nach dem Entwirren sollen sie strähnenweise gebürstet werden, damit Staub und allerlei Schmutzteilchen entfernt und die Haare glatt und glänzend aussehen. Dabei darf die Bürste nicht allzuweich, aber auch nicht zu hart sein, denn auf die Schonung der Haut kommt sehr viel an. Daß die Bürsten fleißig gewaschen und gereinigt werden sollen, ist zwar selbstverständlich, wird aber vielerorts zu wenig gemacht. Das Waschen geschieht am besten mit etwas warmem Seifenwasser. Auch Sodawasser ist zu empfehlen und wo die Bürsten gar fettig geworden sind, wird etwas Weingeist und Aether sehr gute Dienste leisten. Der letztere, der zur Entfernung von Fettflecken überhaupt das beste Mittel ist, sollte aber nie bei offenem Lichte angewendet werden, wegen der Gefahr der Explosion. Bei dieser Gelegenheit möchten wir darauf hinweisen, daß die billigsten Haarbürsten oft die teuersten sind, denn sie gehen beim Reinigen so rasch zugrunde, daß ein gutes Fabrikat trotz des höhern Ankaufspreises ungleich billiger kommt, als das schlechtere, für das man nur die Hälfte bezahlt hat. — Sind einmal die Haare sauber entwirrt, werden sie als Ganzes emporgehoben und ohne starken Zug auf dem